

SCHULE — DER — ALM



„BEISSWURM“

ZEITSCHRIFT FÜR DIE ERHALTUNG DES KULTURELLEN ERBES
AUSGABE 2018

VORWORT DES OBMANNES

„Die bäuerliche Kulturlandschaft wandelt sich dadurch entweder zur banalisierten Restnatur am Rande von verstädterten Regionen oder tendiert hin zu einer Wildnisnatur, die ihre menschliche Dimension verliert und dadurch dem Menschen wieder feindlich und bedrohlich wird.“

Werner Bätzing, „Zwischen Wildnis und Freizeitpark“, eine Streitschrift zur Zukunft der Alpen.



Liebe Freundinnen und Freunde von Alm und Bergmahd!

Vor drei Jahren haben wir die Schule der Alm gegründet. Wir waren uns bewusst, dass viel Arbeit vor uns lag. Aber es hat sich gelohnt.

Die Grundkurse im Jahr 2017 waren überaus erfolgreich. Wir hatten auch begonnen, die TeilnehmerInnen nach ihren Präferenzen zu befragen und die Kurse zu teilen. Wer lieber Kräuter bestimmen wollte konnte das zur selben Zeit tun wie die KurskollegInnen, die das Mähen weiter perfektionieren wollten. Am Mittag und Abend waren die KursteilnehmerInnen wieder beim gemeinsamen Essen versammelt. Damit ist uns eine entscheidende Verbesserung gelungen.

Wir werden diese „Wahlfreiheit“ natürlich auch heuer bei den Grundkursen beibehalten. Wir sehen darin eine Chance, jeweilige Interessenlagen aber auch die Fitness unserer SchülerInnen besser berücksichtigen zu können.

Es ist ja das erklärte Ziel unseres Vereines, Freiwillige Alm- und BergmahdhelferInnen zu gewinnen, die in den Jahren nach Besuch des Grundkurses bereit sind, im Valsertal mit zu helfen. Auch in diesem wichtigen Bereich unserer Arbeit haben wir entscheidende Neuerungen eingeführt. Wir fixieren die Freiwilligeneinsätze nicht mehr an bestimmten Terminen. Im Gegenteil: wer immer Lust und Freude hat, mitzuhelfen, kann sich bei uns melden. (siehe Seite 6) Freiwilligeneinsätze können von Ende April an (hängt vom Wetter ab) bis Mitte, Ende September erfolgen. Es gibt Arbeit in Hülle und Fülle! Auf Seite 5 und 6 findet ihr eine Beschreibung jener Freiwilligentätigkeiten, die wir heuer anbieten.

Was uns aber am meisten freut: bereits Anfang dieses Jahres waren die Grundkurse der Schule der Alm nahezu vollständig belegt. Für uns ist es ein riesiges Kompliment zu sehen, wie sehr unser Angebot auf Gegenliebe stößt. Auch Freiwillige Alm- und BergmahdhelferInnen aus den Vorjahreskursen haben sich für heuer angesagt.

Wir freuen uns jedenfalls auf das neue Almjahr im Inneren Valsertal.

Mag. Werner Kräutler, Obmann der Schule der Alm

„Lieber Werner, Lieber Lois, liebe Helga und alle sonstigen Helferlein auf der Alm, nochmals ein riesiges „Dankeschön“ für all das Wissen - das ihr mit uns geteilt habt, die tollen Geschichten - die ihr uns erzählt habt, die netten Stunden - die wir mit euch verbringen durften, das liebevoll zubereitete Essen - das wir genießen durften und all die Erfahrungen, die wir bei euch machen konnten.“

Auszug eines Dankemails an die Schule der Alm

„DIE TRADITIONELLEN KULTURLANDSCHAFTEN DER ALPEN SIND BESONDERS SCHUTZWÜRDIG“

Der wohl bekannteste Alpenforscher, Prof. Dr. Werner Bätzing hielt kürzlich in Innsbruck einen viel beachteten Vortrag. Die Kernthese: Durch die Konzentration des Tourismus in den ‚industriellen Urlaubsorten‘ mit ihren gigantischen Freizeitparks und einer überbordenden Infrastruktur werden kleinere Orte weiter verlieren. Es sei denn, so Bätzing, „sie besinnen sich der Besonderheiten der Natur, der Geschichte und der Kultur der Alpen“. Die Fragen stellte Werner Kräutler.

Beisswurm: Die Schule der Alm hat sich der Erhaltung von Almen und Bergmähdern verschrieben. Das heißt, wir wollen mit Hilfe von Freiwilligen jene Arbeiten im Frühjahr und Sommer erledigen, die in den vergangenen Jahrzehnten Bergbauern gemacht hatten und es heute aus verschiedenen Gründen nicht mehr tun können. Wie wichtig sind von Menschen geschaffene Flächen in den Alpen oder ist es egal, wenn sie zuwachsen und verbuschen?

Prof. Bätzing: Die Alpen sind erst vom Menschen in jahrhundertelanger Arbeit mittels kleinräumigen Waldrodungen zu einer offenen Landschaft, zu einer Kulturlandschaft, zu einem Lebensraum gemacht worden. Wenn diese Flächen wieder zuwachsen, stellt dies aus mehreren Gründen einen sehr großen Verlust dar: Es gehen wertvolle Wirtschaftsflächen verloren, die noch nicht durch Pestizide, Fungizide usw. belastet sind und die ein großes Potenzial für die Erzeugung von regionalen Qualitätsprodukten darstellen. In den kleinräumigen Kulturlandschaften ist sehr viel Wissen über den Umgang mit der Alpennatur enthalten; verschwinden diese Kulturlandschaften, verschwindet auch dieses Erfahrungswissen. Wenn die Kulturlandschaften verschwinden, verlieren die Alpen ihren Charakter als „Heimat“ für die Menschen in den Alpen, also als eine Landschaft, in der die Menschen sich selbst, ihre Erfahrungen mit der Natur und die Arbeit vieler Generationen wiedererkennen und für die sie sich verantwortlich fühlen. Und für die Besucher verlieren die Alpen ihren ästhetischen Reiz, denn ein nahezu vollständig bewaldetes Gebirge ist relativ eintönig und langweilig, und unterhalb der Waldobergrenze sieht man nur sehr wenig von der Landschaft, weil die Bäume jeden Ausblick versperren.

Beisswurm: Vielfach wird von Naturschützern eingewendet, man soll verschiedene Gebiete in den Alpen wieder der ‚Natur überlassen‘ und Wildnis zulassen. Was halten Sie davon?

Prof. Bätzing: Die Natur der Alpen ist seit gut 7.000 Jahren so stark vom Menschen überprägt und verändert worden, dass es hier schon sehr lange keine „reine Natur“ oder „Wildnis“ mehr gibt. Aber das

ist kein Nachteil: Im Gegensatz zum verbreiteten Vorurteil zerstört der Menschen keineswegs immer und überall Natur, wenn er sie nutzt – die Alpen zeigen sehr eindrücklich, dass eine langfristig ausgeglichene Landnutzung, die sich für die ökologische Stabilität der bewirtschafteten Flächen verantwortlich fühlt (dies ist ja die eigene Lebensgrundlage), die Natur durchaus bereichern und aufwerten kann – Stichworte wären die Erhöhung der Artenvielfalt und der Kleinräumigkeit der Landschaft oder die Stabilisierung labiler Flächen. Was in den Alpen heute besonders schutzwürdig ist, sind daher die traditionellen Kulturlandschaften mit ihrer großen Vielfalt, die von zwei Seiten bedroht werden, nämlich durch agrarische Intensivierungen und durch Nutzungsaufgaben.



Beisswurm: Sie haben in Ihrem Vortrag in Innsbruck am 2. Februar 2018 davon gesprochen, dass ‚industrielle Skigebiete‘ wie Ischgl oder Sölden dafür verantwortlich sind, wenn die kleinen Skigebiete aufhören zu existieren. Was sollen denn die kleinen Gebiete im Winter machen, wenn sich dazu auch noch steigende Temperaturen aufgrund der Klimaerwärmung gesellen?

Weiter auf der nächsten Seite

Prof. Bätzing: Die kleinen Skigebiete haben heute keine Chance mehr, im direkten Wettbewerb mit den großen Skigebieten zu bestehen – die Maßstäbe, die diese setzen (Pistenlänge, Schneesicherheit, Komfort der Anlagen) erfordern so viele Investitionen, dass sie da überhaupt nicht mithalten können. Deshalb: Aus der Schwäche eine Stärke machen und – solange natürlicher Schnee vorhanden ist – ganz bewusst ein einfaches, wenig technisiertes und naturnahes Skifahren zu einem günstigen Preis anbieten. Und gleichzeitig frühzeitig anfangen, Alternativen zum Skifahren zu entwickeln (Winteraktivitäten ohne Schnee, bei denen körperliche Bewegung, Gesundheitsprävention, Naturerlebnisse, regionale Kultur, regionale Kulinarik im Zentrum stehen).

Beisswurm: Sie befürchten, dass die Alpen teilweise zu einem riesigen ‚Fun-Park‘ verkommen. Gibt es Alternativen zu diesen Freizeitparks? Wenn ja, wie könnten die aussehen?

Prof. Bätzing: Immer mehr Alpenbesucher konzentrieren sich in den gut 300 Tourismuszentren der Alpen. Damit verlieren sehr viele Alpengemeinden und Alpentäler Übernachtungen und damit zugleich dezentrale Arbeitsplätze, die wichtig sind für das Leben vor Ort. Ziel müsste es sein, den Alpentourismus wieder dezentral auszurichten und gleichzeitig damit keine künstlichen Freizeitwelten zu schaffen, sondern das in den Mittelpunkt zu stellen, was die Alpen in Überfülle zu bieten haben: Die Besonderheiten der Natur, der Geschichte, der Kultur der Alpen, und diese sind extrem vielfältig und unterschiedlich und ändern sich von Tal zu Tal.

Beisswurm: Die Zukunft der bergbäuerlichen Betriebe ist alles andere als sicher. Das sogenannte Höfesterben geht weiter. Welche Möglichkeiten

bestehen ihres Erachtens, um die Einkommenssituation der Bergbauernbetriebe unabhängig von den Schwankungen des Weltmarktpreises zu machen?

Prof. Bätzing: Die Berglandwirtschaft hat keine Chance, wenn sie normale Landwirtschaftsprodukte herstellt – da produziert sie immer trotz Subventionen viel zu teuer. Ihre einzige Chance besteht darin, Produkte mit sehr hoher Qualität und regionale Spezialitäten zu erzeugen, die quasi einzigartig sind und für die angemessene Preise verlangt werden können. Dafür gibt es eine große Nachfrage, u.zw. in erster Linie von den Bewohnern der zehn großen Metropolen in der Nähe des Alpenrandes, in denen gut 70 Mio. Menschen leben, und in zweiter Linie von den Alpenbesuchern, also den Touristen und den Tagesbesuchern, die ebenfalls sehr zahlreich sind; und beide Gruppen sind bereit, angemessene Preise für hochwertige Produkte zu bezahlen.

Beisswurm: Sie schlagen vor, ein alpenweites ‚Produktlabel‘ für Lebensmittel zu kreieren, die von Bergbauernbetrieben hergestellt werden. Gibt es schon die ersten Ansätze dazu?

Prof. Bätzing: Ja, erste Ansätze dazu gab es bereits in den 1990er Jahren; im Rahmen der CIPRA und der Alpenkonvention wurde ein solches Label diskutiert und gab es erste Machbarkeitsstudien. Allerdings waren die Umsetzungsprobleme sehr groß, und Voraussetzung wäre die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Landwirtschaftsorganisationen auf der Ebene der Alpenstaaten und der EU gewesen, was damals in weiter Ferne lag. Wahrscheinlich sind die Voraussetzungen dafür heute etwas besser, aber sehr schwierig wäre es in jedem Fall, aber auch sehr lohnend.

Werner Bätzing mit Margit Gstrein (li), Werner Kräutler und Helga Hager



UNSERE FREIWILLIGEN-PROJEKTE 2018

AKTIV-URLAUB AUF ALM UND BERGMAHD

Heuer haben wir einen ganzen ‚Strauß‘ von Projekten zusammengestellt und bitten Euch um Mithilfe. Wir betrachten unser Angebot als eine herausragende Möglichkeit, in unvergleichbarer Natur aktiv tätig zu sein. Quasi: Aktiv-Urlaub auf Alm und Bergmahd.

NEU: FREIWILLIGE KÖNNEN IHR EINSATZ-DATUM SELBST WÄHLEN

Wir stellen die Freiwilligen-Einsätze in der Schule der Alm auf eine neue Grundlage. Anstelle fixer von uns vorgegebener Zeitplanung bieten wir den Absolventen des Grundkurses der Schule der Alm an, ihren Einsatz zeitlich selbst zu fixieren - Bedingung: der Arbeitseinsatz muss sich über mindestens zwei aufeinanderfolgende Tage erstrecken (gerne mehr Tage). Und: Für einen Einsatz müssen sich mindestens 2 Freiwillige anmelden.

Einsatzort der Freiwilligen: Grundsätzlich wollen wir die Freiwilligen immer dort einsetzen, wo es Bedarf an Mitarbeit gibt. Zum Beispiel bei Schönwetter - Heu ernten.

Wir hoffen, dass diese Regelung dafür sorgt, dass sich Freiwillige nun leichter für einen Einsatz entscheiden können. Und: Wir wollen damit erreichen, dass ein Aufenthalt im Valsertal auch gleich mit einem Urlaub verbunden werden kann, dessen Krönung quasi die Mithilfe auf Alm und Bergmahd ist.

WAS BIETEN WIR DEN FREIWILLIGEN?

Freiwillige, die den Grundkurs absolviert haben, erhalten nach Abschluss des Einsatzes für jeden geleisteten Arbeitstag jeweils einen Gutschein für eine Übernachtung mit Frühstück, der zwei Jahre lang gültig ist. Mittags- und Abendessen an den Arbeitstagen wird ebenfalls von uns gestellt.

WIE KÖNNT IHR EUCH ANMELDEN?

Anmeldungen für freiwilligen Arbeitseinsatz generell per E-Mail an: schulederalm@gmail.com Bitte unbedingt Namen, Adresse, Email-Anschrift und gewünschten Einsatzzeitraum angeben. Wir melden uns dann so rasch als möglich.



Freiwillige Helfer beim Schrägezaunbau: Johannes und Christiane

WELCHE PROJEKTE SETZEN WIR 2018 UM?

Wir bauen Schrägezäune

Es ist sicher unser Lieblingsprojekt: Der Bau von Schrägezäunen nach alter Sitte. Diese Zaunart war früher im Valsertal weit verbreitet. Der Grund war so einfach wie überzeugend: Beim Bau dieser Zäune werden keine Nägel oder Klammern benötigt. Der Zaun wird aus ‚Spelten‘ und ‚Stecken‘ so zusammengesetzt, dass sich die Holzstücke gegenseitig so in Spannung versetzen, dass der Zaun statisch sehr haltbar wird.

Wir errichten Steinpyramiden und Trockensteinmauern

Auch der Errichtung von Steinpyramiden widmen wir uns heuer wiederum ausführlich. Die Freiwilligeneinsätze haben das Ziel, bessere Almflächen für das Vieh zu schaffen.

Wegsanierung

Wege im Valsertal sind nicht notgedrungen touristische Wege. Wir wollen heuer im Bereich Bedala ab Mai einen Weg sanieren, der für die Tiere, die Hirten und das Almpersonal gleichsam wichtig ist.

Wir ‚schwenden‘ Almflächen

Unter Schwenden versteht man das Säubern der Almflächen vom natürlichen platzraubenden Anflug von Laub- und Nadelhölzern und von Almunkräutern. Damit helfen wir zu verhindern, dass wertvolle Alm- und Bergmahdflächen verloren gehen.

Heu ernten

Das Heuernten hängt selbstverständlich vom Wetter ab. Deshalb bitten wir alle Freiwilligen zu akzeptieren, dass sie bei Bedarf bei der Heuernte mithelfen.



Sensenmähen am Bergmahd

UNSER SOMMERKALENDER FÜR FREIWILLIGE

Monat April: ‚Kluibn‘ der Stecken und Spelten für die Schrägezäune. Leitung: Luis Gatt. Anmeldung bitte direkt bei Luis: 0043-664-3737763

Monat Mai: Ende Mai zwischen dem 25. und 31. Mai sucht Luis Gatt Helfer die mithelfen, die Alpzäune im Bereich oberhalb der Nockeralm aufzustellen. Auch hier bitte direkt bei Luis anmelden: 0043-664-3737763

Ende Mai Fertigstellung des Schrägezauns auf dem Bergmahd Öfen - Anmeldung per email an schulederalm@gmail.com

Beginn der Wegearbeiten im Bereich Bedale - Anmeldung per E-Mail an schulederalm@gmail.com

Monat Juni: Beginn des Baus der Steinpyramide im Bereich Inneres Valsertal. Anmeldung per E-Mail an schulederalm@gmail.com

Monat Juli, August: Steinpyramidenbau auf der Zeischalm Anmeldung per E-Mail an schulederalm@gmail.com

Noch in Ausarbeitung ist ein Projekt ‚Schwenden‘. Wir werden die Informationen zusammen mit allen anderen Freiwilligen-Projekten in einem Newsletter Ende April nochmals bekannt geben.



Schrägezaunbau am Bergmahd

ANMELDUNG FÜR EINEN EINSATZ ALS FREIWILLIGE HELFER

Bitte ein Anmelde-email an: schulederalm@gmail.com

Bitte unbedingt folgende Informationen anfügen:

1. Name, genauer Wohnort, Telefonnummer und Emailanschrift
2. Gewünschte Einsatzzeit (Datum von - bis)
3. In welcher Unterkunft habt ihr gebucht?

Die Unterkunft müssen Freiwillige selbst buchen. Auskünfte erteilt Wipptal-Tourismus, Tel.Nr. +43 5272 6270;
<https://www.wipptal.at/de/unterkuenfte/unverbindliche-anfrage/>

**„Wenn die Kulturlandschaften
verschwinden, verlieren die Alpen
ihren Charakter als „Heimat“ für
die Menschen in den Alpen.“**

(Werner Bätzing im Interview mit dem Beisswurm)

Vom Leben auf der Alm: Unsere Schnuppertage.

Wer hat nicht schon davon geträumt, den Sommer in der göttlichen Ruhe einer ‚romantischen‘ Alm zu verbringen? Mit den Tieren auf Du und Du zu sein, Landschaft und Leben zu genießen? Die Schule der Alm macht das ein Wochenende lang möglich.

Wir nennen unser Angebot nicht umsonst ‚Schnuppertage‘. Weil es wichtig für uns ist, die TeilnehmerInnen mit dem Leben auf der Alm vertraut zu machen, sie Almluft ‚schnuppern‘ zu lassen. Wir wollen ihnen zeigen, was alles nötig ist, um unsere ‚romantischen‘ Almen in Tirol zu erhalten, zu pflegen und auch in Zukunft zu bewirtschaften. Es ist eine schwere, bisweilen sogar harte Arbeit, die unsere ‚Almeler‘, die Sennen, Hirten und Almhelfer Sommer für Sommer auf sich nehmen. Und trotzdem können es die meisten von ihnen kaum erwarten, im Mai und Juni wieder mit den Tieren auf die Almen zu ziehen.

Das Leben abseits der Städte und Dörfer, hoch oben in den Bergen ist auch für moderne Menschen mit Gefühlen von Freiheit und Unabhängigkeit verbunden. Und diese Gefühle wollen wir auch bei den Schnuppertagen ansprechen. Etwa, wenn die TeilnehmerInnen einen Tag lang mit Helgas Ziegenherde das Gebiet von Helgas Alm erkunden. Und dabei auch unser uraltes Kulturerbe kennenlernen: Die Bergmäher und ihre einzigartige Vielfalt von Gräsern, Gewürzkräutern und Blüten. Die dafür nötigen Arbeiten werden vorgestellt und erklärt.

Das Mittagessen nehmen sie - wie bei Almelern üblich - in einer Heuhütte ein. Wobei gesagt werden muss, dass dies auch vom Wetter abhängig ist. Am Abend des ersten Tages gibt's dann aber eine deftige ‚Marende‘: Almkost bestehend aus vollwertigen Lebensmitteln und jenem gehaltvollen, hochwertigen Ziegen-Frischkäse, den Sennerin Helga aus bester Ziegenmilch herstellt.

Am nächsten Tag steht dann eine Wanderung auf eine Hochalm im Valsertal auf 2.200 m auf dem Programm. Dort hat Oberhirte Erich in jahrzehntelanger Arbeit ein wahres ‚Landart-Kunstreich‘ gestaltet. Nach der Besichtigung seiner beiden berühmten ‚Stoamandl‘, des Kraftsteines und bei gutem Wetter eine hochgelegene Quelle samt der kunstvollen Quellfassung wird eine Almjause eingenommen. Am späten Nachmittag geht's dann nach dem Abstieg ins Gasthaus Touristenrast zum Abendessen.

Mittagessen in der Almhütte



Bei der Bergmahdpflege



Auf der Zeischalm



Beim Mähen am Begmahd

GLEICH ANMELDEN!

Das detaillierte Programm, Preise und Termine der Schnuppertage auf der Alm entnehmen Sie bitte HIER unserer Website. <https://www.schulederalm.at/schnuppertage>

P.S.: Die Schnuppertage eignen sich ideal als exklusives, einzigartiges und sehr sinnvolles Geschenk.

UNSERE GRUNDKURSE 2018

Die Grundkurse der Schule der Alm entwickeln sich zu einem Hit für all jene, die eine völlig neue Art des ‚Aktiv-Urlaubs‘ machen wollen. In den vergangenen zwei Jahren haben rund 60 Männer und Frauen gelernt, wie es auf einer Alm zugeht, welche Arbeiten zu erledigen sind und wie sich das tägliche Leben abspielt.

Neu bei unseren Grundkursen: Die freie Wahl der Unterrichtsfächer

In den vergangenen zwei Jahren hatten wir uns an einen strikten Unterrichtsplan gehalten. Das hatte geheißen: Alle TeilnehmerInnen erlernen jeweils gemeinsam eine Tätigkeit. Das haben wir nun geändert. Mit einer Ausnahme: Das Sensenmähen und das Heumachen (bei gutem Wetter) sind als ‚Grundausbildung‘ für alle TeilnehmerInnen vorgesehen. Beide Tätigkeiten sind sozusagen Pflichtfächer. Aber dann hat sich's schon.

Heuer können unsere Grundkurs-SchülerInnen - sofern das Wetter mitspielt - erstmals zwischen zwei Tätigkeiten wählen. Ob sie z.B. an einem Vormittag lieber den Schrägezaunbau erlernen wollen oder doch eher mithelfen wollen, eine Steinpyramide zu bauen. Wahlmöglichkeiten bestehen auch zwischen Kräutersammeln, Kräutersalzherstellung, Bienkunde oder Ziegenhüten. Und natürlich erhalten unsere SchülerInnen Informationen aus erster Hand über das Naturschutzgebiet Valsertal, die auch mit einer kleinen Exkursion in den größten Grauerlenwald Europas verbunden sind.

Heumachen vor dem Regen



Text

Helgas Alm

- Die heurigen Kurstermine:
 - Kurs 1: 05. bis 7. Juli 2018
 - Kurs 2: 19. bis 21. Juli 2018
 - Kurs 3: 02. bis 04. August 2018
 - Kurs 4: 09. bis 11. August 2018
- Nur noch Warteliste
- Heuer ist der Ansturm auf die Grundkurse einigermaßen groß. Wir sind eigentlich ausgebucht, interessentInnen können sich aber auf eine Warteliste setzen lassen.
- Anmeldungen nimmt der Tourismusverband Wipptal entgegen: <https://www.wipptal.at/schulederalm/grundkurs/>

Mähen im Morgentau



Pause in der Hütte



UNSERE LEHRER IN DER SCHULE DER ALM

Alois (Luis) Gatt, (Simeler)

Wenn die Schule der Alm einen Direktor nötig hätte, es wäre Luis Gatt. Ohne jeden Zweifel. Denn er ist wie eine ‚Unruhe‘ in einer Arm-banduhr: Immer in Bewegung, immer voller Energie.

Auch er hat, wie sein Bruder Erich, als Kind die Sommer auf der Alm verbracht. Oder sollte es heißen verbringen müssen? Er erinnert sich noch daran, dass er auf Alm und Bergmahd nie Schuhe getragen hatte. Er erinnert sich, welche Qual es gewesen sei, wenn er am Sonntag zum Kirchgang - man stieg deshalb ins Tal - Schuhe tragen musste. Das harte Leben in seiner Kindheit hat ihn sehr geprägt, wie er sagt. Hat ihn Zähigkeit und Ausdauer gelehrt und auch die lebenslange Liebe zu Alm und Bergmahd erweckt.

Luis wurde Lehrer und ist im Valsertal als solcher eine Legende. Er hat, das erzählen viele seiner Schüler, eigentlich eine Montessori-Schule betrieben. Eine einklassige Volksschule in Vals, in der er seinen Schülern nach eigenem Bekunden vor allem eines gelehrt hat: selbständig zu werden. Seine Kinder hatten sehr viel Freiheit, obwohl er ‚sehr streng‘ gewesen sei, wie er sagt. Das streng bezieht sich auf den Umfang des Stoffes, den er mit seinen Schülern durchgegangen ist.

Luis hat von allem Anfang an bei der Schule der Alm mitgemacht. Weil es einerseits seine Ambitionen unterstützt, in der freien Natur zu arbeiten, wie er sagt. Und andererseits sieht er auch eine didaktische Funktion. „Wir können vielen Menschen vermitteln, was es heißt, Almen und Bergmähder zu pflegen. Und das alles in einer ganz wunderbaren Landschaft.“

Erich Gatt (rechts) und Werner Kräutler auf der Zeisch



Luis Gatt beim Schrägezaunbau

Erich Gatt (Simelers)

Seine ‚Karriere‘ als Almeler hat schon im zarten Kindesalter begonnen. Im Alter von sechs Jahren war er mitunter schon allein auf der Alm, das heißt gemeinsam mit den Geißen, die er zu versorgen hatte. Auch das Essen besorgte er sich bisweilen selbst. „Wir haben halt bei schönem Wetter Erdbeeren und Himbeeren gepflückt und diese dann mit Rahm zubereitet“, sagt er heute stolz.

Dass er schon als kleiner Bub Lasten schleppete, wie dies heutzutage nicht mehr denkbar ist, hat sein Leben geprägt. „Ich musste als kleiner Bub von der Zeisch die Molke, es mögen 10 Liter gewesen sein, ins Tal bringen. Die Blechkanne hatte er auf einer Kraxn. „Ich kann mich noch erinnern, wie ich alle paar Schritte stehen bleiben musste“, erzählt er, weil sie so schwer war. Und einmal sei es passiert, dass ein Loch in der Kanne war und ihm ‚die Suppe permanent über die Füße geronnen‘ sei. Und zu allem Überdross hätten sie ihn, weil er für das Heruntertragen einen halben Tag gebraucht hatte, dann ‚Alpenexpress‘ geheißt.

Weshalb er als Lehrer der Schule der Alm zur Verfügung stehe? Weil ihm die Zielsetzung gefällt. Und da kommt wieder ein Gefühl auf, das er von der Kindheit her kennt. Erich hat nicht den Beruf des Bergbauern gewählt sondern ist Installateur geworden. Seinen wohlklingenden Namen in seiner Branche hat er sich nicht nur durch Genauigkeit und großes Knowhow gemacht. Er war ein legendärer Lehrlingsausbilder. Und das kommt ihm auch in der Schule der Alm zugute.

Wenn er etwas erklärt tut er dies mit großer Ruhe. Auch seine Handlungsanleitungen, zum Beispiel beim Bau einer Trockensteinmauer sind so, dass der Lernerfolg unmittelbar eintritt.



Hans „Glasn“ Holzmann (li.) und Simelers Erich

Hans Holzmann (Glase)

Der Glase stammt ursprünglich aus Außernavis, ein weiteres beeindruckendes Seitental vom Wipptal. Auch er entstammt einer Bauernfamilie und wie der Hans hat er das harte Leben in Kinder- und Jugendjahren erfahren und wie so viele andere Männer in den Tälern, welche nicht in Erbfolge waren hat auch er als jüngstes Kind den elterlichen Hof verlassen. Er ist der Liebe wegen ins Valsertal gekommen und bewirtschaftet mit seiner Frau Monika den Josnhof. Den Sommer über findet man den Hans auf der Flittneralm bei der „Kaser“ wo er sich um seine Grauvieh kümmert. Von hier aus hat er es auch nicht weit zu Helgas Alm in Unternock. Hans liebt sein bäuerliches Dasein und seine Musik. Ein offener und fröhlicher Mann, ja das ist der Glase und wenn er lacht muss man unweigerliche mitlachen.

Was sagst Du nun nach drei Jahren „Schule der Alm“?

„Interessant ist, dass überwiegend weibliche Teilnehmerinnen kommen, welche sehr naturverbunden sind und mit Eifer und Humor dabei sind.“

Gibt es eine Geschichte, welche Dir hängen geblieben ist?

„Ja – da hatten wir mal eine sogenannte „Weterschicht“ wir konnten nicht wirklich im Freien arbeiten und so habe ich spontan die Truppe zu einem „Pfannenkaffee“ bei mir auf der Kaser im Flittner eingeladen. Diese TeilnehmerInnen habe sich sehr darüber gefreut und wir haben uns besser kennen gelernt und so hat jeder für sich selber ein Stück echtes Almdasein mitgenommen.“

Wie siehst Du die Zukunft für uns und was wären Deine Wünsche?

„Mein Vorschlag wäre künftig variabler mit den Tätigkeiten zu sein, da wir ja immer vom Wetter abhängig sind und dass dies von den TeilnehmerInnen positiv aufgenommen wird.“

Was ist Dir besonders wichtig, was die AbsolventInnen von Schule der Alm mit nach Hause nehmen sollen?

„Dass sie Achtung vor den Tätigkeiten der Bergbauern haben und dass sie ein kleinwenig von der Schlichtheit und Geduld, welche diese prägen mit nach Hause in ihren Alltag übernehmen.“



Hans „Manuels“ Eller bei seiner Lieblingsbeschäftigung im Winter: beim Heuziehen

Hans Eller (Manuel Hans)

Für uns gehört der Hans einfach dazu, seit ich gedenken kann hat er und seine Frau Nannele bei uns daheim (Petern/Helgas Alm) beim Mähen, Heuen, Heuziehen und Holzen mitgeholfen. Er ist auf einen kleinen Bauernhof beim Manuel in der Neder mit seinen zwei Brüdern und drei Schwestern aufgewachsen und hat von Kindheit an das bäuerliche Leben im Laufe der vier Jahreszeiten gelebt. Mit seinen 79 Jahren arbeitet er heute noch so wie er es vor Jahrzehnten von seinem Vater Manuel gelernt hat.

Der Hans ist nicht der große Redner, aber er packt da an wo es notwendig ist. Er arbeitet in seinem Rhythmus wie es sich halt gehört, so dass alles passt. Er weiß wann der richtige Zeitpunkt für Arbeiten auf dem Feld und Wald zu machen sind. Vor drei Jahren haben wir ihn gefragt, ob er uns bei Schule der Alm unterstützen kann und er hat zum Glück ja gesagt. Inzwischen gehen wir ins dritte Jahr und das gibt Anlass ein paar Fragen an ihn zu richten:

Hättest Du gedacht, dass sich so viele Leute für uns interessieren und was hat Dich am meisten beeindruckt?

„Ich bin erstaunt, dass die KursteilnehmerInnen 100 Kilometer Anreise in Kauf nehmen um dabei zu sein und dass sich viele junge, aber auch ältere Personen für diese Arbeiten interessieren und begeistert mitarbeiten.“

Wie beschreibst du deinen persönlichen Einsatz – wie geht es Dir dabei?

„Die Arbeit in der Natur gehört zu meinem Leben und es freut mich sehr, wenn ich sehe wie interessiert die Leute sind, wie man Arbeiten ohne große Technologien bewerkstelligen kann. Wir Lehrer von der Schule der Alm sind ein eingespieltes Team und ergänzen uns ohne viele Worte bei den unterschiedlichen Tätigkeiten.“



Kräuterexpertin Elli Mayr

Elisabeth Mayr (Elli)

Auch die Elli ist aus Herzensgründen bei uns gelandet - beim Heinz, der ein kleines Sägewerk in Stafflach betreibt. Früher war sie Kinder- und Säuglingsschwester und ihre soziale mütterliche Ader merkt man ihr heute noch an. Inzwischen gehört ihre Leidenschaft „Mutter Natur“ neben ihrer Familie. Seit Jahren beschäftigt sie sich mit der Pflanzenkunde. Sie ist eine erfahrene Kräuterpädagogin und entdeckt für sich selbst und in Folge für alle Kräuterhungrigen alte und neue Rezepte.

Wir sind sehr froh, dass wir Elli zu unseren Lehrpersonen zählen können.

Was freut Dich besonders in der „Schule der Alm“?

„Dass die Teilnehmer aus Nah und Fern anreisen und mit großem Enthusiasmus bei den teilweise doch anstrengenden Projekten so toll mitmachen.“

Welche Erfahrung hast Du für dich persönlich gemacht?

„Dass der Duft von frischem Heu (randvoll mit herrlichen Kräutern) niemanden kalt läßt. Er scheint so tief und essentiell in uns verankert zu sein wie das Sitzen um ein Lagerfeuer.“

Welche Anekdote ist Dir in Erinnerung geblieben?

„Mir ist eine junge Frau aus Berlin in Erinnerung geblieben, die so begeistert war, daß sie sich sofort einige Kräuter für einen Tee sammelte und zum Trocknen auslegte. Sie hat übrigens ihren Sohn nachgeholt und ist den restlichen Urlaub im Navistal auf eine Alm zum Helfen gegangen.“

Elli über die Kräuter im Valsertal

Davon gibts natürlich jede Menge im schönen Valsertal. Auf der kurzen Strecke vom Parkplatz zur Helga`s Alm finden wir zum Beispiel 3 verschiedene Arten vom Schachtelhalm. „Den kann man doch auch als Tee trinken...“ „Ja schon, aber nur den Ackerschachtelhalm oder auch Echtes Zinnkraut genannt, alle anderen sind giftig!“ Ja, und wie man den richtig erkennt, das erfährt man natürlich bei meinem Kräuterkurs im Rahmen der Schule der Alm.

Viele Jahrtausende lebte der Mensch von und mit der Natur - doch in den letzten Jahrzehnten haben wir uns so weit von ihr entfernt, dass wir oft nicht einmal mehr die uns umgebenden Pflanzen kennen. Schauen wir doch gemeinsam was zu unseren Füßen grünt und blüht und für was man es verwenden kann. Vieles davon findest du auch bei dir Zuhause - wetten?

„Ja gut, aber wie ist das jetzt mit dem Ackerschachtelhalm? Für was kann man den verwenden und wie? Wie sieht er aus? Wie blüht er?“ Fragen über Fragen....ja, ja so ist das mit den Kräutern!



Andreas „Manuels“ Eller, unser Almlehrer ist begeisterter Imker

Andreas Eller, Almlehrer für Bienenzucht im Berggebiet

Für unseren ‚Bienenmeister‘ ist sein Einsatz in der Schule der Alm quasi logisch. Vor genau 40 Jahren in Vals geboren ist er natürlich auch im Tal aufgewachsen. Er hat schon als Kind die wichtigsten bergbäuerlichen Tätigkeiten erlernt. Vor allem seine Zeit als ‚Lehrling‘ bei Erich Gatt auf der Zeischalm möchte er nie missen. „Ich erlernte die Tierpflege genauso wie Arbeiten zur Pflege der Alm“.

Auf der Tagesordnung standen Wegbau, die Errichtung der „Stoa-Mandle“ aus Lesesteinen, Wasserleitungen legen, Almbewässerung erhalten und die Gewinnung von Brennholz. Also alles, was das Leben auf der Alm so mit sich bringt.

Fasziniert ist er von den teils uralten Techniken, die im Valsertal immer noch gelebt werden. „Vor allem die Technik des Trockenstein-Mauerbaus ist faszinierend.“

Die Majas bei der Arbeit



„Diese Art der ‚Verwertung‘ von Steinen, die jährlich mit den Lawinen auf die Almen und Bergmäher gebracht werden ist genial. Denn die Mauern passen sich ebenso wie die Heuhütten ideal ins Landschaftsbild ein.“

2007 dann begann er sich für die Bienenzucht im Valsertal zu interessieren. Unter Mithilfe von Hans Holzmann, ebenfalls ein Lehrer der Schule der Alm, errichtete er einen ersten Bienenstand. Derzeit betreut er 11 Bienenvölker, die einen außergewöhnlichen Honig produzieren: nämlich reinen Bergblüten-Honig.

Man muss sich nur die Bergwiesen im Juni anschauen um zu wissen, woher der Honig stammt. Millionen von Blüten, vor allem auch die Alpenrosen, warten darauf, von den Bienen besucht zu werden. Und er ist stolz auf sein Produkt: Sein Blütenhonig erzielte auch bei der letzten Honigprämierung die maximale Punktzahl, was Gold bedeutet.

Andreas stellt den TeilnehmerInnen der Grundkurse seine Arbeit mit den Bienen vor. Natürlich geht er auch darauf ein, wie ein Bienenvolk ‚funktioniert‘, was die Königin macht und weshalb die Bienen schwärmen.

Klaus Auffinger

Klaus Auffinger ist Schutzgebietsbetreuer des Naturschutzgebietes im Valsertal. Daneben betreut er noch weitere sechs Schutzgebiete wie das Landschaftsschutzgebiet Nösslajoch-Obernberger See, Tribulaune im Wipptal. Er findet das Projekt „Schule der Alm“ super und freut sich, zum Erfolg des Projektes etwas beitragen zu können. „Es deckt sich mit den Zielen des Schutzgebiets. Die Arbeit mit den Schülern ist mir daher ein großes Anliegen“ begründet er seine Tätigkeit. Traditionell bewirtschaftete Kulturlandschaft ist sehr artenreich und darum sehr erhaltungswürdig. „Nicht zuletzt macht es mir Spass, mein Wissen weiter zu geben.“



Klaus Auffinger: Betreuer des Naturschutzgebietes und Almlehrer

DER WUNDERSAME GRAUERLENWALD IM VALSERTAL

Das Valsertal wird in seinem letzten Abschnitt durch den Berg, die Hohe Kirche (2634 m üMN), in zwei Äste gegliedert. Der Alpeiner und der Zeisch Bach entwässern diese Seitentäler. Am Fuße der Hohen Kirche treffen sie zusammen und bilden den Valsen Bach. An dieser Stelle umfasst das Einzugsgebiet eine Fläche von 28 km². Einen Großteil davon machen steile Felsen aus, die sich bis an die Grenze zum Zillertal auf über 3000 m ü. MN. erstrecken. Aber auch durch ausgedehnte Geröll und Schutthalden, die die Gletscher auf ihrem Rückzug freigegeben haben, bahnt sich das Wasser den Weg. Alpeiner, Zeisch und Valsen Bach erfüllen damit alle Voraussetzungen für Wildbäche.

Am Zusammenfluss des Gewässers ändert sich sein Charakter. Während sich an den Berghängen das Wasser sammelt, fließt es anschließend in hoher Geschwindigkeit durch die Abflusssrinne in den Schwemmkegel. Im obersten Abschnitt wird neben Wasser auch Geschiebe gesammelt. Im mittleren Abschnitt legt das Gewässer teils Material ab, teils wird es aber auch abgetragen. Erst im letzten Abschnitt kurz vor dem Zusammenfluss, wird auf dem sogenannten Schwemmkegel ein Großteil des Geschiebes abgelagert.

Nach starkem Niederschlag und in der Zeit der Schneeschmelze schwillt das Gewässer stark an und transportiert dann große Mengen an Gesteinsschutt, Erdreich, Holz oder ganze Baumstämme. Unter gewaltigem Getöse werden etliche Tonnen talwärts transportiert und wenn das Hochwasser vorüber ist, fließt der Bach oft in einem völlig neuen Bett und an einer anderen Stelle als zuvor und hinterlässt ausgedehnte Schotter und Sandbänke voller Steine.

Eigentlich kein gemütlicher Ort für einen Baum und doch sind es genau diese unstillen Landschaften, die die Grauerle bevorzugt. Dort bildet sie den Grauerlenauwald, der in dieser Ausdehnung einzigartig ist. Er liegt in zwei unterschiedlichen Ausprägungen vor. Zum einen findet man Bereiche, die sehr naturnah sind. In diesem Urwald sorgt ein hoher Anteil an Totholz dafür, dass viele seltene und geschützte Tiere einen Lebensraum vorfinden.

Zum anderen wird ein Teil des Grauerlenauwaldes seit Generationen forstlich und landwirtschaftlich genutzt. Diese Kulturlandschaft wirkt, wie eine gepflegte Parklandschaft. Vorrangiges Ziel der Schutzgebietsbetreuung ist den gesamten Auwald in seinen unterschiedlichen Ausprägungen qualitativ, und quantitativ zu erhalten und zu verbessern.

Leider konnte sich der Grauerlenauwald im Bereich der Weide durch den Verbiss nicht verjüngen, und drohte verloren zu gehen. Die Schutzgebietsbetreuung hat gemeinsam mit den Bewirtschaftern ein schlüssiges Konzept erarbeitet. Der Weidedruck wird zukünftig in einem Teilbereich durch Koppelhaltung so gesteuert, dass sich die Grauerle wieder verjüngen kann. Der Mehraufwand und die notwendigen Investitionen wurden von der Abteilung Naturschutz gefördert. Das erste Jahr der Versuchsphase konnte bereits mit Erfolg abgeschlossen werden.

Klaus Auffinger



Märchenhafter Grauerlenwald

BILDER AUS DEM JAHRE 2017



Teilnehmer des ersten Grundkurses 2017



Teilnehmer des zweiten Grundkurses 2017: Einführung zum Sensenmähen



Absolventen des dritten Grundkurses 2017 mit den Almlehrern



Mähen auf der Nockeralm



Wetterschicht



WIR DANKEN UNSEREN GROSSZÜGIGEN SPENDERN!

Wir bedanken uns bei unseren Gönnern, Sponsoren, Förderern und Mitgliedern für die finanzielle Unterstützung, die wir 2017 erfahren durften.

Gönnner 2017

Alzner Volkmar und Frau bitte Namen dazu, Linz
Ballauf Sigrid u. Rudolf, München

Sponsoren und Förderer 2017

Albrecht Christine, München
Beermeister Theresia, Zirl
Bilmeier Edmund, Going
Dr. Fuschlberger Roland, Aldrans
Dr. Fragner-Unterpertinger, Mals
Dr. Meinulf Barbers (Frau Katha)
Geyer Katharina, Wien
Kranebitter Franz u. Irmgard, Telfs
Pernkopf Johann, Spital/Phyrn
Tiroler Sparkasse, Steinach
TVB Wipptal, Steinach
Zwölfer Patrick, St. Jodok
Horst Friedrich Schuran, Washington D.C.

81 Mitglieder 2017

Ein ganz besonderer Dank gilt auch all unseren Mitgliedern aus Österreich, Deutschland, Italien und Australien, welche uns durch ihren Mitgliedsbeitrag unterstützt haben.

MITGLIEDSCHAFT

Mit ihrem Mitgliedsbeitrag helfen Sie mit, eines der letzten kleinen Paradiese zu erhalten

Der Verein Schule der Alm hat ein ganz klares Ziel: das uralte kulturelle Erbe Alm und Bergmahd im Valsertal zu erhalten. Noch haben wir die Möglichkeit, die einzigartigen Blumenwiesen und die wunderschön saftigen Almen zu genießen. Wer weiß, wie lange noch?

Um was geht es uns im Detail?

Im Inneren Valsertal gibt es 28 Pflanzengesellschaften. 428 Pflanzenarten wurden nachgewie-

sen, davon sind 36 in der Roten Liste gefährdeter Pflanzenarten, weitere 27 sind in Tirol geschützt. Die Bergmäher zählen somit unbestritten zu den naturkundefachlich wertvollsten Lebensräumen des Alpenraums. Genau deshalb wollen wir unser Engagement in den kommenden Jahren noch verstärken.

Mitglied, Förderer, Sponsor oder Gönner?

Dass wir auf direkte Vereinsförderungen verzichten, hat seinen guten Grund: wir wollen in unseren Handlungen und Aussagen unabhängig bleiben. Deshalb wenden wir uns wieder an Euch mit der Bitte um finanzielle Zuwendungen.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 20 €, Förderer des Vereins wird man mit der Bezahlung von 100 €, Sponsor mit 200 € und Gönner ab 500 €.

Sollte ihrer Ausgabe des Beisswurms kein Erlagschein beiliegen, bitten wir Sie freundlich, ihren Mitgliedsbeitrag oder Spende an folgende Kontonummer zu machen:

Schule der Alm, Verein zur Erhaltung von Almen und Bergmähdern, Tiroler Sparkassa IBAN AT85 2050 3033 0180 6737
BIC SPIHAT22XXX

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN:



BERGSTEIGER
DÖRFER

Eine Initiative des
alpenverein
österreich



VILLA MARIANNE
BÜRO FÜR GRAFIK & WEBDESIGN
WWW.VILLA-MARIANNE.COM



Schmuck - Uhren - Accessoires



GENUSSPECHTE WIPPTAL



WWW.SCHULEDERALM.AT